

Zitierhinweis

Elmshäuser, Konrad: Rezension über: Andreas Lienkamp, Aufstand für das Leben. »Die Bremer Stadtmusikanten« und »Der Hauptmann von Köpenick« - zum 200. Geburtstag des Grimm'schen und zum 90. des Zuckmeyer'schen Märchens, Baden-Baden: Tectum Verlag, 2019, in: Bremisches Jahrbuch, 99 (2020), S. 296-298, <https://www.recensio-regio.net/r/e2ea45deaca84ca69d3ce3ce89588d82>

First published: Bremisches Jahrbuch, 99 (2020)



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinaus gehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

*Brand-Kruth, Dieter: Auf nach Bremen. Den Stadtmusikanten auf der Spur. Bremen: Kellner 2019. 207 S.*

**Lienkamp, Andreas:** *Aufstand für das Leben. »Die Bremer Stadtmusikanten« und »Der Hauptmann von Köpenick« – zum 200. Geburtstag des Grimm'schen und zum 90. des Zuckmeyer'schen Märchens. Baden-Baden: Tectum 2019. 602 S.*

Das Jahr 2019 hat der Freien Hansestadt Bremen ein Jubiläum der ganz besonderen Art beschert. Es war kein Ereignis der Stadtgeschichte zu bejubeln, ja, genau genommen ging es gar nicht um ein Bremer Ereignis. Im Jahr 1819 erschien in

Berlin die zweite, erweiterte Auflage der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Wilhelm und Jacob Grimm. Darin befand sich unter der Nummer 27 erstmals das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten. Der damals in Bremen mit Sicherheit nicht als Ereignis wahrgenommene Geburtstag der Stadtmusikanten hat 200 Jahre später einen Reigen von Veranstaltungen und Publikationen nach sich gezogen, die von der Stadt- und Tourismuswerbung unter dem Slogan »Stadtmusikantensommer« zusammengefasst wurden. Dazu gehörte eine zentrale Ausstellung der Kunsthalle Bremen, die unter dem Titel »Tierischer Aufstand. 200 Jahre Bremer Stadtmusikanten in Kunst, Kitsch und Gesellschaft« auch Aspekte der Bremer Rezeptionsgeschichte behandelte, aber ihren Schwerpunkt in künstlerischen Bezügen in der Nachkriegszeit hatte (vgl. den gleichnamigen Katalog bei Schünemann, Bremen 2019). Für den wissenschaftlichen Ertrag ist zudem auf das Symposium der Europäischen Märchengesellschaft vom 21.–23. 6. 2019 in Bremen zum Thema Stadtmusikanten hinzuweisen (vgl. Bd. 45 der Schriftenreihe der Europäischen Märchengesellschaft, Königsfurt 2020).

Dass Bremen das Jubiläum überhaupt wahrnahm, war nicht unwesentlich einem Autor zu verdanken, der sich mit einer Dissertation zu den Stadtmusikanten am Fachbereich Kulturwissenschaft an der Universität Bremen bereits tief in das Thema eingearbeitet hatte. Dieter Brand-Kruth hat die Quintessenz seiner Forschungen im Jubiläumsjahr komprimiert publiziert und mit dem Buch »Auf nach Bremen« dem Bremer Lesepublikum erstmals nach dem 1993 erschienenen Stadtmusikantenbuch von Andreas Röpcke und Karin Hackel-Stehr (vgl. Brem. Jb. 73, 1994) nicht eine weitere Bilderbuch- oder Leseversion des Märchens, sondern ein umfassendes Kompendium über die vier Tiere an die Hand gegeben. Kaum jemand wird dies besser können als Brand-Kruth, der in jahrelanger Recherche tatsächlich alle Höhen und Tiefen des Themas ausgelotet hat und nebenbei auch eine bedeutende Sammlung hierzu aufgebaut hat, die 2019 auch der Ausstellung und dem Symposium zugutekam. Es dürfte derzeit kein Buch lieferbar sein, in dem alle Aspekte zur Genese, Literatur- und Kulturgeschichte dieses Märchenstoffs so kompetent auf vergleichsweise knappem Raum (ca. 200 S. einschließlich zahlreicher Anhänge) dargestellt werden. Dieser umfassende Ansatz, der aus dem Vollen einer Dissertation schöpfen kann, hat natürlich eine recht kleinteilige Systematik zur Folge, die es aber einfach macht, die jeweils spezifischen Aspekte der Überlieferung in der Publikation zu finden. Von den Brüdern Grimm, der Überlieferungs- und Gestaltungsgeschichte des Märchens bis hin zu speziellen Betrachtungen über Hahn, Katze, Hund und Esel und Gedanken über Solidarität und über Herrschaft bleiben keine Fragen offen. Hinzu kommen Dokumentenabschriften, Textwiedergaben der »kanonischen« Fassung von 1857 und Inhaltsangaben von zahlreichen Märchenvarianten. Es ist klar, dass die Bezüge des Märchens zu Bremen da nur einen geringeren Teil des Buches ausmachen können, doch erfährt man auch hier alles Wesentliche zur Ortsgeschichte von Bremens bekanntestem Wahrzeichen auf ca. 20 Druckseiten. Es versteht sich, dass das Buch durchgängig farbig illustriert ist. Ohne Frage wird für Bremen Dieter Brand-Kruths Buch einer der wesentlichen Erträge des Jubiläumsjahres bleiben und noch Nutzen stiften, wenn die Stadt schon längst dem nächsten Event entgegen sieht. Zurecht ist Dieter Brand-Kruth dafür von der Wittheit zu Bremen der Bremer Preis für Heimatforschung 2019 zuerkannt worden.

\*

Einen ganz anderen Weg zum Thema verfolgt die ebenfalls 2019 zum Jubiläum erschienene und in Bremen kaum zur Kenntnis genommene Publikation von Andreas Lienkamp, Theologe und Sozialwissenschaftler an der Universität Osnabrück.

Lienkamp hat sich zur Aufgabe gemacht, auf ein Doppeljubiläum hinzuweisen: Unter dem Titel »Aufstand für das Leben. »Die Bremer Stadtmusikanten« und »Der Hauptmann von Köpenick« – zum 200. Geburtstag des Grimm'schen und zum 90. des Zuckmeyer'schen Märchens« werden beide Stoffe gleichberechtigt behandelt. Dies ist nun über das rein zufällige Datum der Jubiläen 2019 und 2020 hinaus tatsächlich erklärungsbedürftig. Doch macht der Autor klar, dass für ihn »die beiden zeitlos aktuellen Geschichten zusammenhängen« (Klappentext) und dass vielerlei ihre Autoren verbindet. Daraus resultiert ein ca. 600 Seiten starker Band, der tatsächlich wie ein Doppelband in einem Einband alle systematisch bearbeiteten Aspekte des Themas jeweils abwechselnd für die »Stadtmusikanten« und dann für den »Hauptmann« behandelt. Dies ist bei der Lektüre nicht ganz einfach, bei der Arbeit mit dem Band aber von Vorteil, wenn man mehr an den vier Tieren von der Oberweser als an dem Berliner Hauptmann interessiert ist – wie der Rezensent freimütig zugibt. Er gibt ferner gerne zu, dass er nicht sicher ist, dass die Zusammenhänge zwischen den beiden Stoffen so auf der Hand liegen, dass er – bei aller Bewunderung Zuckmeyers für die Grimms – diesem Ansatz unbedingt folgen mag. Doch ist dies fast unerheblich, denn der Ertrag für die Bremer Aspekte des Themas ist nicht gering. Dass Lienkamp sehr viel mehr als nur ein sozialhistorisches Interesse mit Bremen und den Grimms verbindet, lässt das Vorwort erahnen, das er am »Geburtsstagsdatum« der Stadtmusikanten (3. Juli 1819) verfasst hat und das der an diesem Tag tragisch sehr jung verstorbenen Tochter Johanne (Hannchen) des Bremer Bürgermeisters Smidt gedenkt. Dies ist eine berührende Geste, ist die liebe Hanne doch in Bremen weithin vergessen. Der Autor wünscht den Lesern »lebensdienliche Erkenntnisse« und betont, dass er »vor allem aus ethischer Perspektive« zur Beschäftigung mit den beiden Märchenstoffen rät. Nimmt man sich dies in Bezug auf die Bremer Stadtmusikanten zu Herzen, kann man aus dem Buch unbedingt Nutzen ziehen, liegen doch im Kampf der vier Tiere um Selbstermächtigung und Solidarität und in der Selbstbehauptung des Hauptmanns gegen die Obrigkeit gemeinsame Wurzeln – auch wenn die Gleichsetzung eines von Dritten zugetragenen Erzählstoffs mit der literarischen Umsetzung einer Gestalt der Zeitgeschichte nicht ganz unproblematisch ist. Doch arbeitet Lienkamp vor allem in den beiden Hauptkapiteln »1. Die Rahmendaten« und »3. Das Geschehen« alle fassbaren Aspekte des Themas souverän ab und stellt mit »4. Berührungspunkte« die Beziehungen zwischen ihnen her. Die Darstellung lässt eine intensive Beschäftigung mit den Grimms, aber auch mit Johann Smidt und der Beziehung der Familien Smidt und Grimm untereinander erkennen. Aus der Bremer Perspektive liegen hier die unbedingten Stärken der gründlich gearbeiteten Publikation, selbst wenn man der von Lienkamp vorgeschlagenen These, dass Hanne Smidt den Brüdern Grimm noch vor ihrem Tod eine »Bremer« Version des Märchenstoffes der Stadtmusikanten geliefert hätte, nicht folgt. Auch wenn wir wissen, dass die Grimms sich um Bremer Zuträger bemühten und dass Hannchen hierin eingebunden war, wäre dies doch allzu märchenhaft schön – selbst in einem Jubiläumsjahr.

*Konrad Elmshäuser*